

Diskussion über die Durchführung eines Wahrnehmungsexperiments zum Raum-Zeit-Erleben

Korrespondenz mit Professor P.¹

- 1. Schreiben des Autors an Professor P.....1
- 1. Antwort von Professor P.....2
- 2. Schreiben des Autors an Professor P.....2
- 2. Antwort von Professor P.....2
- 3. Schreiben des Autors an Professor P.....3

Korrespondenz mit Professor M.²

- 1. Schreiben des Autors an Professor M.....4
- Antwort von Professor M.4
- 2. Schreiben des Autors an Professor M.....5

Weiterer Verlauf der Recherchen5

¹ Die Forschungsschwerpunkte von Professor P. sind unter anderem Chronobiologie und Zeiterleben.

² Das Hauptinteresse von Professor M. richtet sich auf die Struktur der biologisch vorgegebenen Konzeptformen und die daraus resultierende Semantik des Wahrnehmungssystems.

Korrespondenz mit Professor P.

1. Schreiben des Autors an Professor P.

Sehr geehrter Herr Professor!

Gestatten Sie bitte, dass ich mich an Sie mit zwei Fragen zum Thema ‚Psychologie des Zeiterlebens‘ wende. Bevor ich meine Fragen formuliere, muss ich allerdings deren Hintergrund kurz darstellen:

Ich habe nach langjähriger Arbeit vor kurzem eine dreibändige Studienreihe zum Thema „Erkenntnistheoretische Grundlagen der Physik“ fertig gestellt, die sich unter anderem (natürlich) auch mit dem Thema ‚Zeit‘ aus philosophischer und physikalischer Perspektive befasst. Ich stelle und beantworte dabei eine Frage, die bisher meines Erachtens sowohl von der Physik als auch von der Psychologie des Zeiterlebens ausgeblendet wurde.

Diese beiden Wissenschaften fragen nach jenen Gesetzen, welche die objektive und die subjektiv erlebte Geschwindigkeit des Ablaufens von Zeit bestimmen, und suchen somit nach den QUANTITATIVEN Strukturen der objektiven und subjektiv erlebbaren Zeit. Ich versuche dagegen in meiner Arbeit auch die spezifische QUALITÄT dessen, was wir als objektiv messbare bzw. subjektiv erlebbare Zeit bezeichnen, zu erfassen, indem ich folgende Frage stelle (und beantworte): Unter welchen Bedingungen verknüpfen wir zwei unterschiedliche Sinneseindrücke durch die Relation ‚NACHEINANDER‘, und unter welchen Bedingungen verknüpfen wir sie durch die Relation ‚NEBENEINANDER‘. Wann sagen wir also, dass das Ereignis X NACH Ereignis Y stattfindet und wann sagen wir, dass es NEBEN Ereignis Y stattfindet.

Ich beantworte in meiner Arbeit nicht nur diese Frage, sondern gebe auch einen (vorläufig bloß als Gedankenexperiment existierenden) wahrnehmungspsychologischen Versuch an, dessen reale Durchführung meine These (ein Stück weit) empirisch prüfen könnte. In den beiliegenden Textausschnitten aus meiner Studie (insgesamt 9 Seiten)³ ist dieses Experiment auf Seite 5 bis 6 beschrieben samt einer einführenden Reflexion auf die ihm zugrunde liegende Fragestellung (Seite 1 bis 4) und einigen Schlussfolgerungen aus seinen (von mir derzeit nur vermuteten) Resultaten (Seite 7 bis 9).

Daher meine Fragen an Sie:

1. Was halten Sie von meiner Fragestellung und der von mir gegebenen Antwort.
2. Sollten Sie die Fragestellung und das von mir angegebene Wahrnehmungsexperiment interessant finden: Können Sie mir behilflich sein bei der Suche nach einem Psychologen, der dieses Experiment tatsächlich durchführt?

Ich bitte um ganz kurze Antwort auch für den Fall, dass Sie sich mit meinem Anliegen nicht näher befassen können bzw. wollen und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

³ Vgl. den ergänzenden Download („wahrnehmungsexperiment raum-zeit-erleben.pdf“)

1. Antwort von Professor P.

Sehr geehrter Herr Czasny,

Ihre überaus interessanten Ausführungen habe ich studiert und ich bitte um Vergebung, dass ich erst jetzt dazu kommen, sie zu kommentieren. Das Experiment, das Sie vorschlagen, ist nach meiner Einschätzung überhaupt nicht trivial und erfordert gewisse apparative Voraussetzungen, die wir nicht haben. Insbesondere wäre es nach meiner Einschätzung notwendig, den vestibulären Einfluss⁴ zu kontrollieren, wobei ich nicht weiß, wie man das tatsächlich erreichen könnte. Vermutlich müsste man dies unter Weltraumbedingungen tun, wenn der vestibuläre Einfluss also auf ein Minimum gefahren wird. Ich bedauere, Ihnen nicht eine bessere Auskunft geben zu können.

Sie fragten auch nach möglicherweise anderen Wissenschaftlern, die an Ihrer Thematik interessiert sind, vielleicht ist dies Herr Prof. M. in

Mit freundlichem Gruß

2. Schreiben des Autors an Professor P.

Sehr geehrter Herr Professor!

Herzlichen Dank dafür, dass Sie sich trotz Ihres dicht gedrängten Terminkalenders Zeit für mein Anliegen genommen haben und danke auch für den Verweis auf Herrn Professor M..

Es freut mich sehr zu lesen, dass Sie meine Fragestellung interessant finden und das vorgeschlagene Experiment als nicht-trivial einschätzen. Gestatten Sie bitte nur eine einzige Zusatzfrage. Wieso wollen Sie bei besagtem Experiment die Effekte der vestibulären Wahrnehmungen ausschalten? Bei dem Experiment kommt es ja (gemäß meiner Hypothese) darauf an, ob die jeweilige Versuchsperson eine Eigenbewegung registriert oder nicht – und es ist doch selbstverständlich (und in meinen Augen auch völlig unproblematisch), dass dieses Registrieren einer Eigenbewegung unter anderem über den Gleichgewichtssinn vermittelt ist.

Mit freundlichen Grüßen

2. Antwort von Professor P.

Sehr geehrter Herr Czasny,

wenn man das vestibuläre System nicht ausschaltet, ist die Lösung nach meinem Verständnis relativ einfach (oder sogar trivial); aber vielleicht habe ich etwas missverstanden.

Mit freundlichem Gruß

⁴ vestibulär: den Gleichgewichtssinn betreffend

3. Schreiben des Autors an Professor P.

Sehr geehrter Herr Professor!

Vielen Dank für Ihre schnelle Reaktion auf meine ergänzende Frage. Ohne Sie zu einer weiteren Antwort herausfordern zu wollen, möchte ich Ihnen nur in Kürze mitteilen, was ich über die Trivialität oder eben Nichttrivialität besagten Experiments denke:

Nicht gänzlich trivial ist das Experiment deshalb, weil es dabei um eine empirische Frage und nicht um ein Apriori (im Sinne Kants) geht.

Zwar nicht gänzlich, aber doch ziemlich trivial ist das Experiments insofern, als sein Ausgang mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit feststeht (und zwar: wird von der Versuchsperson eine Eigenbewegung registriert, dann ordnet sie die beiden Wahrnehmungen im Modus des Nebeneinander an, wird keine Eigenbewegung registriert, dann ordnet sie sie im Modus des Nacheinander, also im Sinne einer Veränderung des Wahrnehmungsgegenstands, an).

Überhaupt nicht trivial ist das Experiment insofern, als sein Ausgang (wenn er von mir richtig prognostiziert wird) Antwort auf die meines Wissens in der gesamten Geschichte der Philosophie und Psychologie des Zeiterlebens noch nie beantwortete (ja noch nicht einmal gestellt!) Frage gibt, unter welchen Bedingungen wir zwei unterschiedliche Wahrnehmungen durch die Relation ‚Nebeneinander‘ verknüpfen und wann wir sie durch die Relation ‚Nacheinander‘ verknüpfen, bzw., um es mit anderen Worten zu formulieren: was den qualitativen Unterschied zwischen dem räumlichen und dem zeitlichen Ordnungsrahmen unserer Erfahrungen ausmacht – oder sind Ihnen diesbezügliche Hypothesen (vielleicht gar Experimente) bekannt?

Tut leid, jetzt ist aus meiner abschließenden Bemerkung doch wieder eine Frage geworden. Im Falle einer negativen Antwort müsste diese nur in einem einzigen Wort ('Nein') zu bestehen. Anderenfalls wäre die Antwort für mich so wichtig, dass ich wider meine besten Vorsätze zu Beginn dieses Schreibens doch um einen ganz kurzen Hinweis bitten würde.

mit freundlichen Grüßen

Dieses Schreiben erhielt keine weitere Antwort durch Professor P.

Korrespondenz mit Professor M.

1. Schreiben des Autors an Professor M.

Sehr geehrter Herr Professor!

Gestatten Sie bitte, dass ich mich an Sie auf Empfehlung von Herrn Professor P. mit zwei Fragen zum Thema ‚Psychologie des Zeiterlebens‘ wende. Bevor ich meine Fragen formuliere, muss ich allerdings deren Hintergrund kurz darstellen:

...⁵

Ich habe auch Herrn Professor P. den beiliegenden Textausschnitt aus meiner Studie übermittelt und ihm dieselben beiden Fragen gestellt. Seine Antwort war die folgende:

...⁶

Ich bitte Sie nun ebenfalls um Antwort auf meine beiden Fragen und ersuche Sie auch für den Fall um ganz kurze Reaktion, dass Sie sich mit meinem Anliegen nicht näher befassen können bzw. wollen.

Mit freundlichen Grüßen

Antwort von Professor M.

Sehr geehrter Herr Czasny,

vielen Dank für Ihr Schreiben. Leider fällt die allgemeinere Frage, mit der Sie sich befassen, nicht in den Bereich meiner Expertise. Zu dem konkreten Experiment ist meine Vermutung, daß Sie wegen des in dieser Situation auftretenden autokinetischen Effektes überhaupt keine stabilen Daten erhalten (da sich unter diesen reduzierten Bedingungen kein internes visuelles Referenzsystem aufbauen kann, können folglich den Punkten auch keine internen Koordinaten zugewiesen werden, sie hängen gleichsam im Undefinierten). Ich weiß nicht, welcher Kollege über die Möglichkeiten für ein solches Experiment verfügt, doch können Sie mal bei Prof. G. in ... anfragen. Ich hänge Ihnen noch eine Arbeit bei, die sich aus kognitionswissenschaftlicher Sicht mit einer möglicherweise benachbarten Frage beschäftigt.

Mit freundlichen Grüßen

⁵ Der an dieser Stelle ausgelassene Text ist völlig ident mit der Hintergrunddarstellung und der anschließenden Formulierung der beiden Fragen im 1. Schreiben des Autors an Professor P. (siehe Seite 1)

⁶ an dieser Stelle folgt die Wiedergabe des Wortlauts der weiteren Korrespondenz des Autors mit Professor P. (siehe Seiten 2 und 3)

2. Schreiben des Autors an Professor M.

Sehr geehrter Herr Professor!

... Sie vermuten, dass bei dem von mir vorgeschlagenen Experiment wegen des autokinetischen Effekts keine stabilen Antwortmuster resultieren werden, weil sich wegen der reduzierten Umweltbedingungen bei den Versuchspersonen kein internes visuelles Referenzsystem aufbauen kann und folglich den Leuchtpunkten keine internen Koordinaten zugewiesen werden können.

Erstens freut mich diese Reaktion sehr, da sie zeigt, dass man ganz verschiedene Ausgänge des Experiments vermuten kann und es also nicht trivial ist.

Zweitens möchte ich begründen, warum ich Ihre eben von mir referierte Vermutung nicht teile:

Ich glaube auch, dass sich wegen der reduzierten Umweltbedingungen bei den Versuchspersonen kein in internen Koordinaten verankertes visuelles Referenzsystem aufbauen kann. Das ist bei diesem Versuch aber deshalb nicht nötig, weil es ja um gar keine konkreten räumlichen Relationen und schon gar nicht um konkrete, an Koordinaten geknüpfte räumliche Punkte oder Teilräume (zB. links oben, rechts unten, weiter links, weiter rechts, usw.) bzw. Zeitpunkte und Zeiträume geht. Es geht vielmehr schlicht um die Unterscheidung einer (völlig unbestimmt bleibenden!) räumlichen von einer (völlig unbestimmt bleibenden!) zeitlichen Relation: ‚nebeneinander‘ oder ‚nacheinander‘. Und bezüglich dieser Unterscheidung erwarte ich mir sehr wohl stabile Antwortmuster – weil sie (genau das ja ist meine Hypothese) von nichts anderem abhängt als von der Registrierung des Vorhandenseins oder Nichtvorhandenseins einer Eigenbewegung.

Mit freundlichen Grüßen

Weiterer Verlauf der Recherchen

Im Verlauf der Korrespondenz mit dem anschließend kontaktierten Professor G. entwickelte sich keine inhaltliche Diskussion zum vorgeschlagenen Wahrnehmungsexperiment. Professor G. gab jedoch einen Hinweis auf ein Institut, an dem die zur Durchführung des Experiments erforderliche technische Ausstattung vorhanden ist. Der Autor ist dabei, besagtem Hinweis nachzugehen und wird die BesucherInnen dieser Homepage über den weiteren Verlauf seiner diesbezüglichen Recherchen auf dem Laufenden halten.